



Cécile Fonti

BILD: ZVG



Christa Ledergerber

BILD: ZVG

FREIENWIL: Überraschung im Wahlkampf Zwei Frauen fordern sechs Männer heraus

Christa Ledergerber, Mitglied der Finanzkommission, und Architektin Cécile Fonti, ehemals Baukommission, kandidieren für den Gemeinderat.

BEAT KIRCHHOFER

Sechs Männer, die fünf bisherigen Amtsinhaber sowie der neue Kandidat Manuel Oeschger, hatten sich bis zum offiziellen Anmeldeschluss für eine Gemeinderatskandidatur angemeldet. Wichtig zu wissen ist, dass am 26. September alle stimmberechtigten Freienwilerinnen und Freienwiler wählbar sind - nicht nur die sogenannte «offiziellen» Kandidaten. Der Gemeinderat als reines Männergremium? Das 2021 kampfflos hinnehmen? Im Jahr, in dem die Frauenzentrale 100 Jahre alt geworden ist, 50 Jahre Frauenstimmrecht gefeiert wird? Nein, sagt ein vor einigen Wochen gegründetes Frauennetzwerk, dessen Kerngruppe aus sechs Freienwilerinnen besteht. Rasch konnten

die Initiantinnen rund 50 Sympathisantinnen gewinnen - leider aber keine Kandidatin.

Unabhängig vom Frauennetzwerk haben sich nun Christa Ledergerber und Cécile Fonti entschlossen, für den Gemeinderat zu kandidieren. Ledergerber ist Finanzexpertin und begleitet als Mitglied der Finanzkommission die Ausgabenpolitik der Gemeinde kritisch. Cécile Fonti ist Architektin und Fachfrau für Planungsfragen. Sie gehörte viele Jahre der Freienwiler Baukommission an und gab 2016 zusammen mit Christoph Müller ihren Rücktritt. Der Grund waren der Führungsstil und die Doppelfunktionen von Gemeindeamtmann Robert Müller - als Präsident der Baukommission und als Bauherr, wie damals die Medien berichteten. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.

Der Einwohnerverein Freienwil organisiert ein Wahlpodium mit den acht Kandidierenden für den Gemeinderat.

**Mittwoch, 15. September, 20.15 Uhr
Mehrzweckhalle Freienwil**

TEGERFELDEN: Pfadi Big Horn reinigt Gestein

Pflegeeinsatz bei der Ruine

Am vergangenen Samstag leisteten zwanzig Pfader einen Pflegeeinsatz bei der Ruine Tegerfelden - unter Anleitung der Kantonsarchäologie.

ANNA KÄTHI FITZE

«Herr Archäologe», tönt es hinter einer Mauer hervor. Sven Straumann, Mitarbeiter der Kantonsarchäologie, schmunzelt und begibt sich hinter das Gestein, wo zwei junge Pfadfinder aufgeregt ihren Fund präsentieren: einen grossen Knochen. «Vermutlich stammt er von einem Rind», sagt Straumann. Er wird den Knochen nun in die Kantonsarchäologie nach Brugg bringen, wo er untersucht wird. Je nach Befund wird das Fundstück entweder ins archäologische Archiv aufgenommen - oder die Finder dürfen ihn behalten.

Die Mitglieder der Pfadi Big Horn wurden von der Gemeinde für einen wichtigen Pflegeeinsatz bei der Ruine Tegerfelden engagiert. Sie sollen Mauern und Steine von Pflanzen und Moos befreien, damit diese die alten Gemäuer nicht beschädigen. Mit guter Laune und entsprechender Kleidung versammeln sie sich am vergangenen Samstag beim Schulhaus und machen sich von dort zu Fuss auf den Weg zur Ruine hoch über Tegerfelden. Fleissig reissen sie Moos und Pflanzen vom Gestein und schrubben die Reste mit einem Besen weg.

Wie die Burg entstanden ist

In der Mittagspause erzählt der Sammler und Kommunalhistoriker Noldi Christen die Geschichte der Ruine, die etwa um das Jahr 1000 erbaut wurde. Die heutige Kantonsstrasse, die an der Ruine vorbeiführt,



Unter dem wachsamen Auge von Sven Straumann reinigen die Pfadfinder das Gestein bei der Ruine. Der Unterschied ist deutlich zu erkennen

BILD: AF

war früher ein Burggraben. Die Burg wurde von einer Adelsfamilie namens «von Tegerfelden» erbaut und bewohnt. Letzter Bewohner war ein gewisser Walterus von Tegerfelden, und seit 1267 ist die Burg verlassen. Mittlerweile ist der Name «von Tegerfelden» ausgestorben, und die Burg verkam zu einer Ruine. Bis vor ungefähr hundert Jahren wurden Steine der Ruine für den Häuserbau in Tegerfelden verwendet. Seither steht sie verlassen da, und ein Netz auf dem Turm verhindert, dass Steine auf allfällige Besucher stürzen. Gemeinderätin Isabelle Schmid erzählt den Pfadfindern die Legende der Schlüsseljungfrau. Sie war eine Prinzessin auf der Burg Tegerfelden, deren Verehrer dreimal um die Burg reiten mussten, bevor sie um ihre Hand anhalten durften. Nur ein einziger schaffte dies und verlobte sich mit der Prinzessin. Die Prinzessinnenmutter betäubte den unerwünschten Bräutigam jedoch und warf ihn den Berg hinunter. Die

Prinzessin stürzte sich hinterher und bewacht seither als Schlüsseljungfrau mit ihrem Schlüsselbund ein Gewölbe, bei dem Hebammen Babys abholen können. Man munkelt bis heute, dass sie immer wieder in einem weissen Gewand mit langen blonden Haaren nahe der Surb auftaucht, manchmal sogar mit einem weissen Hirsch.

Trampelpfad wäre parat

Die Ruine wird übrigens demnächst besser für Fussgänger erschlossen sein. Seit Ende Juli liegt die Bewilligung des Kantons für den geplanten Fuss- und Trampelpfad vor. Noch laufen aber Verhandlungen mit dem Landbesitzer, denn rund zwanzig Meter führen über Privatland. Der Fuss- und Trampelpfad wird von der Raiffeisen Surbtal mit 10 000 Franken gesponsert. Der Forst Surbtal hat den Weg bereits abgesteckt - es wäre alles bereit, um ihn zu erstellen. Am Samstag blieb jedoch zu wenig Zeit, um mit den Pfadis daran zu arbeiten.

ENDINGEN: 200 Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule Endingen am Hallwilersee

Abwechslungsreicher Sporttag am Wasser

Der Wassersporttag der Bez Endingen ist nicht nur eine Herausforderung für die Organisatoren, sondern auch für die Schüler und Schülerinnen.

ANNA KÄTHI FITZE

Es ist morgens um neun Uhr, im Strandbad Tennwil am Hallwilersee scheint die Sonne. Neun mutige Jugendliche der Bezirksschule Endingen, fünf Mädchen sowie vier Jungen, überqueren in Begleitung von drei erwachsenen Personen schwimmend den See bis zum Strandbad Bottenwil. Wassertemperatur 21 Grad Celsius. Zur gleichen Zeit stechen im Strandbad Brestenberg mehrere Jugendliche mit Schlauchbooten und Canadier-

Boot in See. Gleich daneben findet ein Schnupperkurs im Rettungsschwimmen statt. Auch Beachvolleyball, Tennis oder Wandern stehen zur Auswahl. Alle paar Jahre verschiebt sich die ganze Bez Endingen für den Sporttag an den Hallwilersee - eine generalstabsmässige Übung, aber auch ein unvergessliches Erlebnis. Die Hälfte der Klassen wird morgens im Car vom Surbtal an den See transportiert, die anderen absolvieren die rund 38 Kilometer lange Strecke mit dem Velo. Auf dem Rückweg wird getauscht. Herausfordernd ist dieser Tag aber nicht nur für die Jugendlichen, die über sich hinauswachsen können, sondern auch für Sportlehrer Thomas Uhlig, der den Sporttag zusammen mit Andreas Schibli organisiert. Die Freude und Begeisterung der Jugendlichen sind für sie der grösste Lohn.



Mal was anderes: Die Endinger Jugendlichen entdecken das Kajakfahren

BILDER: AF



Ralf Werder, Elternteil: «Ich begleite die Schüler mit dem Velo. Ich finde es eine gute Sache und investiere gerne einen Tag. Die Schüler sind enorm fit, wir brauchten zwei Stunden für den Weg.»



Niklas (15, 3. Oberstufe): «Ich habe die Seeüberquerung gemacht. Der Sporttag ist sehr gut organisiert. Jetzt geht es wieder zurück, aber ich hätte gerne noch eine andere Sportart ausprobiert.»



Michelle (15, 3. Oberstufe): «Ich war heute beim Stand-up-Paddling, das war sehr cool. Ich mache das auch manchmal mit meiner Familie, aber heute konnte ich neue Techniken dazulernen, etwa eine Drehung.»



Laetita (14, 3. Oberstufe): «Ich habe heute Tennis ausprobiert. Dabei konnte ich viel lernen und erreichen. Gerne hätte ich noch anderes versucht. Es ist toll, dass ein solcher Sporttag wieder stattfinden kann.»



Alexander Vogt, Lehrer: «Der Sporttag am See ist super organisiert. Die Schüler sind sehr diszipliniert und helfen mit, damit alles reibungslos abläuft. Ich begleite die Jugendlichen mit dem Velo; sie sind sehr motiviert.»